

„Wandelbar“ – Ein Feuerwerk der Farben und Formen

Königstein (gs) – Beim ersten Anblick der Gemälde entsteht dem unvoreingenommenen Betrachter unwillkürlich der Eindruck, er betrachte wundervolle Fotos. Aber eigentlich können es keine Fotos sein, denn die Darstellung ist zu abstrakt, aber doch so natürlich.

Die Frankfurter Künstlerin Almut Martiny hat diese Kunstwerke mit einer ganz eigenen Technik geschaffen. Inspiration zu dieser besonderen Form der Gemälde war für sie die Beobachtung, dass sich die Dinge in der Natur ständig verändern und einem Wandlungsprozess unterliegen. Almut Martiny möchte diesen Prozess, der sehr langsam und dadurch oft unbemerkt abläuft, in ihren Werken festhalten. Sie fotografiert Strukturmuster in der Natur (Baumrinde, Mauern, Steine, Rostspuren, etc.) und nimmt diese als Grundlage ihrer Gemälde.

Almut Martiny ist 1964 in Siegen geboren und verbrachte ihre Schulzeit in Paris, Frankfurt und München. Sie wuchs in einem künstlerischen Umfeld auf und hat früh mit unterschiedlichen Mal- und Zeichenstudien begonnen. Sie studierte Kunstgeschichte, Pädagogik und Französisch. Ihr Konzept für die „Wandelbar“-Gemälde entwickelte sie um das Jahr 2000. Zur Vernissage steht die sehr sympathische Künstlerin gerne Rede und Antwort zu den Fragen ihrer Besucher, und auch Walter Krimmel, der die Eröffnungsrede hält, merkt an, dass er diese besonderen Kunstwerke sehr schön findet. Was ist nun aber so besonders an den Werken?

Ausgangspunkt der Kunstwerke ist bei allen Bildern ein Detail-Naturfoto, welches das optische Zentrum des Gemäldes bildet. Es handelt sich um einen „ganz normalen“ Fotoabzug, der auf einer Leinwand platziert wird. Die Künstlerin nimmt die leuchtenden (Natur-)Farben und die Grundformen des Naturbildes auf und führt diese vorgegebenen Strukturen in ihrem Bild weiter. Sie löst die Formen jedoch auf und schafft so – auf der Grundlage des Fotos – ein ganz neues, abstraktes Gemälde.

Diese Überführung des bildhaften Fotos in die abstrakten Formen des Gemäldes kommt einer „Wandlung“ gleich.

Die Gemälde erscheinen dem Betrachter seltsam vertraut, was vielleicht daran liegt, dass hier die Geometrie und die Linien, die die Natur vorgibt, weitergeführt werden. Die abstrakten Themen wirken angenehm „organisch“. Diese „Symbiose“ aus Foto und Ölgemälde wirkt unglaublich leicht und ermöglicht der Künstlerin den Übergang von der Realität des Fotos in die Welt der Fantasie des Gemäldes, wobei sie es schafft, dem entstandenen Gemälde einen ganz eigenen Charakter und Sinn zu geben. Aus dem ursprünglichen Realismus entsteht ein abstraktes Kunstwerk.

Die Farben der Bilder sind sehr intensiv und leuchten regelrecht. Möglich wird dieser Effekt durch die Maltechnik von Almut Martiny. Nachdem das „Ausgangsfoto“ auf der Leinwand platziert wurde, wird der Untergrund mit Bananenblattpapier beschichtet. Dieses führt dazu, dass der Untergrund eine matte, stoffliche Struktur bekommt. Anschließend arbeitet die Künstlerin mit einer Tuchmaltechnik und nutzt eine dünn-schichtige Öllasur. Diese Kombination führt zu einer absolut glatten Bildoberfläche, was den Eindruck verstärkt, es handele sich um ein Foto und nicht um ein Gemälde. Gearbeitet wird mit mehreren Farbschichten, deren einzelne Trocknungszeiten dazu führen, dass die Entstehung eines Bildes zirka drei Monate in Anspruch nimmt. Je nach Lichteinfall können die einzelnen Farbschichten eine optische Tiefenwirkung entfalten, die zu einer wahren Farbexplosion führt.

Beim Betrachten der Ausstellung wird deutlich, dass Almut Martiny ihr Konzept konsequent verfolgt, jedoch mit jedem einzelnen Gemälde ein vollkommen eigenständiges Kunstwerk schafft. Der Betrachter kann sich an den leuchtenden Farben und eingängigen Formen erfreuen. Dort, wo der Eindruck, die Bilder seien „organisch“ nicht sofort entsteht, handelt es sich um Gemälde, die mehr geometrische und gradlinige Komponenten enthalten und dadurch wirken, als würde man eine futuristische Landschaft anschauen.

Die bis zum 28. April dauernde Ausstellung ist nicht nur für ausgewiesene Kunstliebhaber ein optisches Vergnügen. Sie kann zu den bekannten Öffnungszeiten des Rathauses besucht werden.

Die bis zum 28. April dauernde Ausstellung ist nicht nur für ausgewiesene Kunstliebhaber ein optisches Vergnügen. Sie kann zu den bekannten Öffnungszeiten des Rathauses besucht werden.



Almut Martiny mit ihrem Werk „Bergnacht“.

Foto: Scholl